



rbb-online.de > Kultur

KULTUR

Spielbetrieb wird voraussichtlich 2017 aufgenommen

Sanierung der Staatsoper wird um weitere 93 Millionen teurer

Seit 2010 wird die Staatsoper Unter den Linden saniert. Mehrmals wurden die Kosten nach oben korrigiert. Am Mittwoch gab Senatsbaudirektorin Regula Lüscher bekannt, dass die Sanierungskosten noch einmal um 93 Millionen Euro steigen werden. Der Spielbetrieb kann demnach erst in drei Jahren wieder aufgenommen werden.

Die Berliner Staatsoper Unter den Linden bleibt bis auf weiteres eine Baustelle: Ursprünglich sollte das Haus schon im vergangenen Jahr wieder seine Türen öffnen, doch der Termin musste mehrfach verschoben werden. Gleichzeitig klettern die Baukosten noch einmal drastisch in die Höhe. Sie würden um 93 Millionen auf dann rund 390 Millionen Euro steigen, sagte Senatsbaudirektorin Regula Lüscher am Mittwoch und bestätigte damit Recherchen des rbb.

Da auch der bisherige Zeitplan nicht eingehalten werden kann, wird der volle Spielbetrieb voraussichtlich erst im Herbst 2017 wieder aufgenommen werden, so Lüscher.

Probleme sind Dauerzustand

Überraschend kommt diese Entwicklung nicht. Schwierigkeiten hatte es auf der Baustelle immer wieder gegeben. Ein wichtiger Faktor für die Verzögerungen war zuletzt, dass ein Ingenieurbüro Insolvenz anmeldete, das für die Haustechnik zuständig war. Eine Totalpleite konnte zwar verhindert werden, doch der Projektleiter aus der Senatsbauverwaltung, Hermann-Josef Pohlmann, musste einräumen, dass das Büro, so wie es jetzt arbeitet, nur "eingeschränkt leistungsfähig ist, weil sie das fähige Personal auf dem Markt derzeit nicht bekommen".

Daneben hatte es immer wieder Meldungen über unliebsame Überraschungen, etwa im Boden gegeben: Unerwartet war man tief unter der Erde auf alte Holzpfähle aus dem 18. Jahrhundert gestoßen, die zur alten Berliner Festungsanlage gehörten, wodurch sich die Bauarbeiten ebenfalls deutlich verzögerten. Auch bei der Sanierung des Bühnenturms ergaben sich Schwierigkeiten.

Geisel: Lehren aus Staatsopern-Sanierung ziehen

Berlins designierter Stadtentwicklungssenator Andreas Geisel (SPD) will Lehren aus der Kostenexplosion bei der Sanierung der Staatsoper ziehen. Dem rbb sagte Geisel am Mittwochabend, wichtige Planungen müssten abgeschlossen sein, bevor die Bauarbeiten beginnen. Außerdem müssten Risiken vorher ordentlich kommuniziert werden. So sagten Fachleute heute, sie hätten schon vorher gewusst, dass die Bausubstanz der Staatsoper schwierig ist.

Man habe aber das Beste gehofft und knapp kalkuliert. Viele weitere Unwägbarkeiten seien hinzugekommen, so Geisel. Wichtig sei, dass das Projekt jetzt in einem ordentlichen Zeitplan fertig werde.

Kritik von der Opposition

Der ursprüngliche Eröffnungstermin wurde bereits von 2013 auf 2014 und dann auf 2015 verschoben. Nun soll die Staatsoper schrittweise wieder in Betrieb genommen werden. Kulturstaatssekretär Tim Renner (SPD) sagte am Mittwoch im Bauausschuss, zunächst solle im Jahr 2016 das Probezentrum fertig werden. Im Sommer 2017 soll das Opernhaus laut Senatsbaudirektion für die Erprobungsphase übergeben werden. Im Herbst selben Jahres soll dann die Eröffnung erfolgen.

Für die Opposition steht die Staatsopersanierung in einer Reihe mit anderen Problem-Bauprojekten - wie dem BER. Der grüne Abgeordnete Andreas Otto hält die Schwierigkeiten bei der Staatsopern-Sanierung deshalb für symptomatisch. Er hält eine ordentliche Vorbereitung für unerlässlich und eine Beschränkung bei den Wünschen der Nutzer. Das gleiche Problem gebe es auch am BER, wo "immer neue Wünsche aufgetreten sind. Und die Bauleute und die Finanziere haben nie nein gesagt", so Otto.

Bereits seit 2010 wird die Staatsoper generalsaniert. Der Bund beteiligt sich mit 200 Millionen Euro an den Umbaukosten. Die seit Jahren steigenden Mehrkosten muss das Land Berlin allein tragen. Senatsbaudirektorin Lüscher ist diesmal jedenfalls zuversichtlich, dass der neue Termin Herbst 2017 gehalten werden kann.

KURZE PANNEN-GESCHICHTE DER STAATSOPERSANIERUNG

2010: DER START

2011: DIE ERSTE VERSCHIEBUNG

2012: DIE ZWEITE VERSCHIEBUNG

2012: OHNE PROJEKTSTEUERUNG, DAFÜR MEHR KOSTEN

2013: NOCH HÖHERE KOSTEN - UND KEIN ERÖFFNUNGSTERMIN MEHR

2014: EIN TERMIN ZUR ANKÜNDIGUNG EINES TERMINS - WIRD VERSCHOBEN

ENDE 2014: ... UND NOCHMAL TEURER

Mit Informationen von Thorsten Gabriel

Stand vom 03.12.2014